







# GERSON & Co.

Berlin W., Werderscher Markt 5/6 (früher Kaiser-Bazar).

## Herren-Garderobe nach Maass.

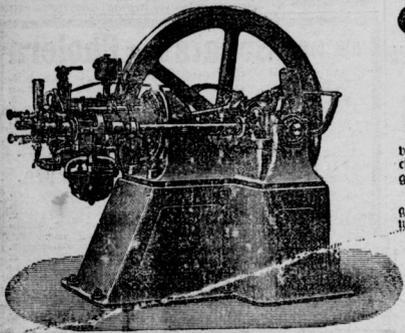
Eingang sämtlicher Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen.  
Zuschneider ersten Ranges setzen uns in den Stand, weitgehendsten Ansprüchen zu genügen,  
und bei mässigen Preisen nur Vorzügliches zu liefern.

## Abtheilung fertiger Herren-Garderobe.

Grosses Lager aller Bedarfs-Artikel für den Herbst und Winter.  
Besonders preiswerth:

- Hohenzollern-Mäntel aus gutem Velours in braun, grau, blau . . . . . Mk. 58
  - Herbst- u. Winter-Ueberzieher aus best. Eskimo- u. Cheviot-Stoffen in hocheleg. Ausführung . . . . . „ 40-69
  - Cheviot-Anzüge aus besten Stoffen in modernsten Façons . . . . . „ 42-66
- Schlafröcke, Haus- u. Jagd-Joppen, Gummimäntel, Ulsters, Kaisermäntel.  
Grosses Lager in Livréen jeder Art.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft  
Dessau.



## Otto's Gas-Maschinen

von 1/2 bis 60 Pferdekraften, ein- und zweifach, für gewerbliche Zwecke u. Lichtbetrieb.  
Preislisten, Beschreibung ausgeführter Anlagen, Zeugnisse werden auf Anfrage kostenfrei geliefert.

Auskunft in Berlin erteilt unser Technisches Bureau, W., Leipzigerstr. 19.

## MILCH

ärztlich empfohlene, gehaltreichste und wirksamste für  
Kinder-Ernährung und Kurgebrauch

liefert die  
**Milchkur-Anstalt am Victoriapark**  
von Oeconomiarath Grub, Kreuzbergstr. 27/28

roh, keimfrei gemacht, oder als Kefyr 2mal täglich frei ins Haus.  
Postversandt sterilisierter Milch überallhin.

Die Einrichtungen der Anstalt ermöglichen die Befriedigung auch der weitgehendsten Nachfrage nach der unter den heutigen Verhältnissen besonders empfohlenen sterilisirten (keimfrei gemachten) Milch, welche mit grosser Sorgfalt hergestellt und zum gleichen Preise wie rohe abgegeben wird.

Unentbehrlich für jeden Haushalt sind  
**heizbare Badestühle**  
verschiedener Construction, in welchen man sich mit 5 Pfennig Heize in 25 Minuten ein warmes Bad abtrocknen kann. In „Kosch“ Zimmer liefert auszuführen. Mit jedem „Kosch“ Stuhl ein beheiztes Badestuhl gratis u. franco.  
**Kosch & Teichmann, Berlin S.,**  
Friedrichstr. 43.

Bei Wohnungswechsel und  
**Neu-Einrichtung**  
ist von grösster Wichtigkeit die Beschaffung des neu erfundenen, ungemein praktischen patent.  
**Gardinens- und Kouloux-Ständers „Bavaria“**  
verstellbar in Höhe und Breite, versehen mit verschleissbaren Rosettenhaltern, leicht transportabel, keiner Abnutzung ausgesetzt. Einzige rationelle Anordnung jedweder Art von Fensterbeschlägen bei absolutem Schutz gegen Wand- und Tapetenbeschädigung, da Eingruppen von Eisenblechen ausgeschlossen. Preis gratis.  
Vorhangsänder-Fabrik „Bavaria“  
**Schuler & Cie. in München,**  
Vertreter an grösseren Plätzen gesucht.

**C. Maquet, Berlin SW.,**  
Friedrichstr. 21.  
Gr. Specialfabr. d. Continentale.  
**Möbel zur Krankenpflege.**  
Lieferant v. 6 europ. Höfen.  
Prämirt im 20. goldenen Jubiläum.

6500 ganze Flaschen  
**Champagner**  
à 1.18 Mk. per Flasche, garantiert reiner Traubenwein, vollkörnig, auch in kleinen Mengen abzugeben. Preislisten gegen Nachnahme. Aufträge u. „Sekt 98“, vorstehend Mainz.

Europas Weltgeschäft  
**C. W. Möller, Berlin,**  
40. Am Alexander-Platz.  
Specialität in  
Bauchrequisiten,  
sowie  
Stöcke, Fächer,  
Bernstein- und  
Elfenbeinwaaren  
zu soliden Preisen.

Ganz bedeutende Ersparnisse an Heizmaterial erzielt man durch Verwendung unserer Heizöl!  
**GLÜCKAUF**  
haben den höchsten Heizwerth und übertreffen an Wärme-Abgängen die besten Kohlen.  
2000 Liter Öl (Licht, 35 Liter) liefert bei Aufwandskosten von 22. 7.75.  
Brennstoffe auf Verlangen gratis und gratis.  
Brennstoffe auch auf alle anderen Brennstoffarten erlassen wie nach untenem Barren, Petroleum, 50 L.  
„Glückauf“, Preisverhältnisse für Braunkohlen-Verfahren.  
**Locomobilen**  
Einkauf-Dreschmaschinen,  
neu u. gebrauchte zu Kauf u. Miete.  
Sorgfältige Reparaturen, auch ausserhalb.  
**Leonhardt & Co.,**  
Berlin NW., Schiffbauerdamm 9.

Patente aller Länder, Gebrauchsmuster, Muster u. Markenschutz, prompt und sorgfältig durch das  
**PATENT-BUREAU von C. GRONERT,**  
Berlin NW. 6, Luisenstrasse 22a.  
Gegr. 1797.  
**Kein Haushalt sel jetzt ohne Vorrath von:**  
Cognac: 1 Liter Flasche 2 Mk. 50 Pf.  
Reine Capweine: 1 Liter Flasche 2 Mk. 50 Pf.  
Rothwein: 1 Liter Flasche 2 Mk. 50 Pf.  
Specialität: „Advocat“.  
**D. Schlesinger,**  
W., Leipzigerstr. 90, alte Markatortstr.  
Telephon-Nr. 1, Nr. 1074.

Die Verweichlichung durch  
**Wolle muss aufhören!**  
**„Woll-Leinen“**  
Einzig naturgemässe Tricot-Unter-Keilung aus reiner Woll- und reinem Leinen.  
Durch Patente geschützt.  
Wissenschaftl. gepr. u. Stabarzt d. L. u. Kreisarzt d. D. Dr. med. Diaper, Oberarzt d. v. Zimmermann'schen Naturheilanst. i. Chemnitz.  
**Die beste Unterkeilung der Jetztzeit**  
reist nicht wie Woll- und Seide, nur der Leinen-Keilung herab die Haut — kühlt nicht wie Baumwolle und ganz Leinen, liegt nicht ein und ist fast unzerstörbar.  
A. Heineke concessionsfreie Fabrikanten  
**Fischer, Maas & Kappauf, Tricotagenfabrik, Chemnitz i. S.**  
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.  
Zu haben in allen besseren Strumpfwaren- und Wäschegegeschäften, event. gegen Ihre Bezugsquellen auf.

Schutz gegen Infektion!  
**Aechte Email-Farbe.**  
Anerkannt bester waschbarer Wandanstrich von porzellanartiger Glanz und Härte, unentbehrlich in Küchen, Krankenzimmern, Schulen, Badezimmern, Closets etc. Halbbier auf jedem Untergrund, empfiehlt:  
**GUSTAV WOLFF,** Chemische Fabrik, Malakowstr. 10, Frankfurt a. M., gegr. 1876.  
Prima-Referenzen. Man verlange Anstrichproben. Nach mitfolgender Gebrauchsanweisung von Jedermann selbst ausführbar.  
Niederlage in Berlin: **Rich. Salemann, 13 Mittelstr. 80.**

kaufbare durch alle Wein-Consumenten.  
**Kupferberg Gold**  
Reinheitsgrad 999/1000.  
Dir. Ad. Koenigberg & Co. Mainz  
Hauptniederlage in Mainz  
Niederlage in Berlin und in allen Provinzen.

Deutsche u. italienische  
**Naturweine**  
liefert in jeder Menge von H. Sportleder, Mannheim.  
Die Weine sind in 50 Flaschen in 5 Sorten zu Kauf. Bestellen u. Preislisten gratis.

Marke Feinst  
**Feinste Sekt**  
zu beziehen durch alle soliden Weinhandlungen  
**Gebirgs-Feinst & Soline**  
gegründet 1828.  
Frankfurt a. M.

**Geldschranke,**  
bestens aus Eisenblech, mit Schlosswerk u. reiner, absolut feiner, feinsten, in Berlin 180-1000 Pf. auf Lager u. Kauf.  
**H. Fahnkow,**  
Biel, bei St. Minikien u. Gieseler, Berlin C., Gieselerstr. 25. Seit 1864 über 5000 Wehrsch. vert. Preis-Gesamtauftrag.

„Stirn, Bernadith“ ist die beste, welche auf eine veruunfährliche Weise die Gesundheit fördern und erheitern. Preis 1 Mk. 20 Pf. in 20 Packungen.  
Stirn, Bernadith, Preis 1 Mk. 20 Pf. in 20 Packungen.

Beste Geleitsch geistig Neu! unter Nr. 4129 u. 5654 und patentiert in Frankreich, England, Schweden etc.  
Anstalt empfiehlt:  
**Pflanzers Gesunderheits-Oberbett**  
mit inneren Zellenbänken versehen das zum Anstellen und Aufstellen in jeder Höhe.  
Lagerstätten zu 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000.  
**Gustav Lustig,**  
Berlin S., Unter den Eichen 43.

500 Tonne neue Feinstsch-Steuer aus dem 1. u. 2. Schicht, Preis 150 Pf. pro Tonne, bei Vorname als 1. T. u. 2. T. 2.00 empfiehlt unter Garantie bei Bestellung.  
**Mykolhanaton** 44. Seit 1881 ausserhalb des Reichs, Preis 150 Pf. pro Tonne, bei Vorname als 1. T. u. 2. T. 2.00 empfiehlt unter Garantie bei Bestellung.  
**„Sauschwamm“**  
Reinheitsgrad 999/1000.  
Preis 150 Pf. pro Tonne, bei Vorname als 1. T. u. 2. T. 2.00 empfiehlt unter Garantie bei Bestellung.  
**Patente**  
Alle Länder, Gebrauchsmuster, Muster u. Markenschutz, prompt und sorgfältig durch das  
**PATENT-BUREAU von C. GRONERT,**  
Berlin NW. 6, Luisenstrasse 22a.  
Gegr. 1797.

Für die Redaktion verantwortlich: Fr. Gorch, für Inserate: Otto Gichmann. Druck und Verlag von Rudolf Hoffe, Kimmlich in Berlin.



# Der Zeitgeist.

1892

Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

## Verdy und Clausewitz.

Von Richard Schickel.

(Abdruck verboten.)

In seinen „Studien über den Krieg“, deren drittes Heft (Berlin, G. S. Mittler u. Sohn) den Gesichtspunkt des General v. Verdy von 2. August 1870 gewidmet ist, gibt General v. Verdy ein aus der Empirie geschöpftes Kriegsgesetz, in welchem das Gebiet der Kriegführung von der Mobilmachung an in den Grenzgebieten in geradezu vollkommener Weise behandelt ist. Dies ist eine bisher gar nicht vorhandene Methode, den Krieg zu lehren, von welcher wir freilich nur erst den Anfang hoffen. Wie verlangt, beabsichtigt der General v. Verdy auch für die weiteren Gebiete der modernen Kriegführung auf dem empirischen Wege eine Kriegstheorie aufzustellen, wobei der kritischen Unterlegung sowie den Schlussfolgerungen und den Erörterungen ein breiter Raum zugewiesen werden soll. Auf diese Weise erhielt die Wissenschaft gewissermaßen die erwünschte Ergänzung der mehr metaphysischen Kriegstheorie des großen Clausewitz, indem dieser Art die empirische Kriegstheorie Verdy's zur Seite gestellt würde. Selbstverständlich auf der allgemeinen Grundlage der Auffassung Clausewitz' vom Wesen des Krieges.

Es ist wohl selbstverständlich, daß der größte und fruchtbarste Geist eine so umfassende Arbeit nicht allein bewältigen kann. General v. Verdy wird daher der Unterstützung durch andere tief in das Kriegswesen eingedrungenen Geister bedürfen, und wie es scheint, hat die Frage dazu bereits angeknüpft. Gelegen ist Unternehmern in der gemeinsamen Weise zur Ausführung, woran wir nicht zweifeln, so wird die deutsche Kriegswissenschaft einen Triumph erleben, der um nichts gegen das Werk von Clausewitz zurückbleibt. Ein Hinweis dafür, wie das Werk fortgesetzt werden soll, findet sich bereits im 3. Heft, da, wo der General die bedeutendste ehrsche Vereinstellung beurteilt. Er kommt hierbei zu der Auffassung, daß die französische Vereinstellung bereits vor dem 1. August am besten den Entschluß bilden lassen müßte, die Coalition anzugehen, die Armeeheile im Elsaß und in Lothringen entgegen, gleich hinter die Mosel oder bis zu einem der westlichsten günstigen Abstände zwischen Mosel und Saar voranzutreiben, durch die Befestigung der Hauptstraßen aus dem Elsaß und Lothringen in Lothringen erzielt werden würde. Das Elsaß würde dabei vielleicht lediglich durch ein Armeekorps, welches die Hauptkommunikationen zu beiden Seiten hätte, zu besetzen gewesen sein. Dies ist zweifellos richtig, allein hier kommt der innere Zusammenhang zwischen Politik und Strategie schlagend zum Ausdruck. Nur eine starke Regierung konnte diesen lediglich aus militärischen Erwägungen diktirten Entschluß fassen. Die napoleonische Regierung war aber keine starke mehr, und hätte sie demnach geantwortet, so würde französische Strategie dem Auslande gegenüber politisch sofort große Einbuße

erlitten und in Frankreich selbst würde wahrscheinlich sogleich sich ein solcher Sturm erhoben haben, daß der napoleonische Tyrann ins Abenteurliche gekommen wäre.

Man konnte also aus politischen Rücksichten einen solchen Entschluß nicht fassen und durchführen; daß man sich dazu politisch zu schwach fühlte, bildet die Hauptursache der sich schnell folgenden militärischen Niederlagen.

Durch das Gesicht von Clausewitz, so geschieht es von französischer Seite gefühlt wurde, erfuhr man nun nichts mehr, als man vorher wußte, nämlich, daß starke deutsche Streitmächte sich noch nicht im Elsaß befanden. Nach dem Gesicht verloren die Franzosen dazu noch jede Fügung mit den Deutschen, obwohl ein Einzugserfolg am 3. oder 4. August möglich der Saar von Seiten der vollkommenen französischen Armee (II., IV., III., V.) recht wohl möglich gewesen wäre. Allein man kam zu keinem Entschluß, während der Gegner bereits die Initiative an sich griffen hatte, daß sogar die letztlich erzwungenen Vorteile wieder freiwillig preis und ging zurück. Hätten die Franzosen dagegen die am 2. August erzielten Vorteile militärisch derentsprechend ausgenutzt, so hätten die Deutschen die starke Stellung der Franzosen, durch welche die letzteren die Drohung des Überzuges, in der Front entweder angreifen, was wenig Aussicht bot — oder den Gegner wegzunehmen, was ebenfalls keine einfache Aufgabe geworden wäre. Alles dessen wurden die Deutschen durch die unklare und schwächliche Herbeistellung auf französischer Seite überhoben.

Der General v. Verdy hat aus dem Gesicht von Clausewitz folgende beachtenswerthe Gedanken, welche heute von allgemeinem Interesse sind, entzwickelt:

„Zweifellos wird es aus diesen Betrachtungen sich ergebenden allgemeinen Ziele zusammen, so dürfte — soweit aus diesem kleinen Gesichtsbereich überhaupt vorläufige Anhaltspunkte zu gewinnen sind — bei zukünftigen Kämpfen mit folgenden Gesichtspunkten zu rechnen sein:

So weit sich das Gelände von der einen oder anderen Seite aus übersehen übersehen läßt, wird die Bewegung der Massen deutlicher erkannt und verfolgt werden können, da der bei größeren Zusammenstößen früher sich ergebende und verdeckende Pulverbampf fortfällt. Der Defensiv wird dies infolgedessen zum Vorteil gereichen, als die Stärke der gegen die einzelnen Stellen vorrückenden feindlichen Abteilungen häufiger zu überblicken vermag, namentlich aber auch an weichen Punkten und in weichen Stellen der Gegner seine vorwärts Eile unterläßt und viele Wechsellager einstellt. Es wird daher ihrer Stellung auch leichter werden, einstreichende Gegenangriffe zu treffen.

Über auch die Offensiv wird die eigenen Massen besser als früher im Auge behalten und überall da, wo sie weiter zurückweichende Punkte des Gegners zu entdecken vermag, deren Vermeidung ebenfalls leichter verfolgen können.

Schweriger dagegen wird es in einzelnen Fällen sein, den Stand der vordersten Schützenlinien zu erkennen, und fast gänzlich entzieht sich der Gang des Gefechts auf einem durch Bedeckung, Bodenbeschaffenheit oder durch große Ausdehnung des Gefechtsfeldes nicht mehr zu überblickenden Gelände der höheren Leitung, während früher

unter solchen Verhältnissen die aufsteigenden Rauchwolken wenigstens einigen Anhalt dafür boten.

Unter diesen Umständen wird öfter eine Verstärkung höherer Stäbe durch Ordemannsoffiziere oder Mediziner erwünscht sein, um sie an den Stellen verwenden zu können, an welchen jetzt der Gang des Gefechts schwerer zu erkennen ist, da die im Gefecht selbst beobachteten Aufstellungen erfahrungsmäßig wenig weichen, vielmehr nur, wenn sie um Unterstützung bitten. Die oben geschilderten Erscheinungen werden auch bei dem Gesicht neuerer Aufstellungen hervorgerufen.

Das Infanterie- wie Artilleriefeuer kann auf größeren Entfernungen als früher beginnen und dadurch der Gegner zu einer frühzeitigeren Entscheidung gezwungen werden. Die weitere Folge davon ist, daß die einleitenden Momente des Angriffs mehr Zeit in Anspruch nehmen, was wiederum der Verteidigung zu gute kommt, um Gegenmaßregeln zu ergreifen. Am meisten wird hierzu einige Erweiterung in dieser Beziehung ausreichen, namentlich aber das Infanterie- wie Artillerie- und das Geschützfeuer, das durch ihre rasche Entwicklung des Gegners herbeizuführen und so das frühzeitige Eintreffen der Vorposten-Kompanien zu begünstigen.

Aber das Feuer auf weiten Entfernungen muß sich stets in sorgfältig bemessenen Grenzen halten, damit es nicht zu einem Aufstand von Munition führt, welcher mit dem Ergebnis nicht im Einklang steht. Die Regiments- und die Schützenkompanien aller Armeen haben je nach dem Stande und den Verhältnissen in der Stellung ihrer Feuerwaffen die Entfernungen festzusetzen, auf welchen das Feuer eröffnet werden kann, und dabei das Einzel- wie Massenerfeuer anzuordnen zu regeln. Letzteres betrifft, auf geeignete Ziele abzugeben, die Wirkung des Geschützes. Die Möglichkeit aber, daß der Gegner uns bereits auf weitere Entfernung beschließen kann, wird überall beim Anmarsche zu weit vorgeschrittenen Aufstellungen zwingen, und so durch diese die Anwesenheit des Feindes innerhalb der Reichweite seiner Feuerwaffen schließt sich zur frühzeitigen Ausdehnung des frühzeitigen Anmarsches größerer Massen führen.

Am Gefecht selbst ist infolge der vergrößerten Abstände der Geschosse darauf zu rechnen, daß die Projektils das Gelände hinter den vorderen Abteilungen auch auf größere Ausdehnung wirksamer machen, und daß hierdurch, wie durch die raschere Abgrenzung und größere Zweckmäßigkeit die Zahl der Zurückgebliebenen vermehrt wird. Der Abstand damit verbundene größere Verlust ist nicht zu vermeiden. Unter Umständen wird es vielleicht ausgangsliegend, in Schlächten die Feinde zunächst weiter zurückzuhalten, und sie so wenigstens dem Bereich des Infanteriefeuers mehr zu entziehen; auch werden die harten Stöße der oberen Kommandos bei Abzug ihres Standpunktes mit Vorzicht verfahren müssen, um nicht glänzende Ziele zu bieten, da die Verluste in denselben die Mühe und Sicherheit der Leitung wesentlich beeinträchtigen.

Sie fernere im Artilleriegeschicht, namentlich auf weiteren Entfernungen, der Gegner gut gedeckt, so wird durch das fast völlige Fehlen der Feuerwaffen der Anhalt zum Ziel, welchen man unter solchen erschwerten Umständen früher gehabt hat, verloren gehen.

## Honorar.

Stimme von G. Verdy. (Abdruck verboten.)

„Sie weiß es selber, die noch immer schöne Gräfin Selma, daß in den letzten Jahren eine Aufschwungzeit über sie gekommen ist; nicht nur ihre Freunde und Bekannten nennen sich zu. Es treibt Man von einem Ort zum andern, es liegt so etwas Suchendes, Dofschendes in ihrem Wesen; ist sie im Norden, so beflutet sie plötzlich eine Schwalbe nach dem Süden, hat sie kaum die Berge angefaßt, so will sie ans Meer.“

„Sie weiß, daß sie das sagen. Wenn sie sie aber doch nur nicht mehr so lebend und kindlich Man nennen wollten, es steht ihr vielleicht heute noch, und morgen schon kann es läpplich wirken. Und sie höst nichts zu lehr, als sich lächerlich machen. Sie weiß auch, daß man ihr all ihre „Gnädle“ verzeihen hat, ihre Liebe für die Kunst, für erste Bücher, für die Einsamkeit — nur ihre Rolle nicht. Daß sie sich und ihr großes Vermögen nicht an einen der vielen Bewerber veräußern, die sich ihr in den zehn Jahren ihrer Willkürschick genähert, auch das hat man ihr verzeihen, aber ein nicht: daß sich auch nicht die kleinste Gefährdung an dem Eum ihrer Klänge gefehlet hat, daß sie nicht das Geirigle „man sagt“ an ihrer Schleppe mit in die Gänge trägt. — Dazu weiß man doch, daß sie nicht gerade über alle Massen glänzend in ihrer Geirigle ist. Die „hüßle Selma“, die „marmerne Man“, die auch nicht den geringsten Tadel gefehlet hat, nicht die unfaßliche Bändel. Sie malt ihr Maria jetzt ganz besonders groß wie die paar Wälder, die sie von dem Schreitbitt der kleinen weißen Wälder am Pinien- und cypernenstaudigen Golf-Jonon, die sie für ein paar Wintermonate gemietet hat, hinanzufügen läßt. Auch das ist natürlich wieder einer ihrer Gnädle, sie kann nicht um andere Menschen nach Cannes oder Nizza und Monte Carlo gehen. — Es war doch so schön hier, so herrlich, wie sie es alle gar nicht nachsichtigen können“, sagt sie und sieht den Arm auf die Marmorbalustrade und läßt hinter sich das Meer — blau und ruhig liegt es da, und dann suchen ihre großen Augen das dunkelgrüne Gebirg und die bereits schön fallenden Sonnenstrahlen. „Als!“ mit dem langgezogenen Seufzer wendet sie sich und tritt auf die Schwelle zurück in das Gemach. Morgen will sie fort, der

Versteh zum Boden ist schon gegeben. Den Mai hat sie sichmäßig hies auf Schloß Sedan gehen lassen, acht deutscher Mai, darüber geht doch nichts.

Ihr weißes Wollkleid bleibt an einer schräg ins Zimmer gerichteten Staffelei hängen; in dem sie es löst, läßt sie während über das alte Bild hin, welches darauf steht. — Sie hat es in einem Fortschrittshaus der Pargend entzwickelt, aus einem zerbrochenen Stoffe war es dortin gelangt. Die Züge der Madonna gleichen denen der heiligen Frauen Maritimo. Sie erkannte es für ein geringes Geld und freute sich daran und meinte, sie könne die Zeit kaum abwarten, bis es in einer Kunststadt gepreßt und restaurirt worden. Da führte der Unfall ihr Zeugnis in den Weg, welcher es richtig als die Arbeit eines Schülers von Maritimo feststellte und die schadhast gewordenen Stellen ausbesserte.

„Hein Krause!“ Dort stand sein Name unter einer reizenden Stütze der Insel St. Honorat mit ihrem Gipszerienstoffer, die er ihr gebracht — er war schon mit seinem Malstisch dort einstellt gewesen, als sie mit dem Hütchen kam. Und der Vaterbruder, welcher sie führte, hatte sein trotz der Begleitart, welche die frommen Mönche führen, rundes Haupt gefächelt und die Hände über der weißen Stütze mit dem schwarzen Skulptur gestützt. — O — wenn es den Photographien nicht nicht schadet, die unter Weber's Colosseum mocht und die er zum Belben des Klosters verkaufte. — Sie hatten ihm Weide versichert, daß das nicht geschehen würde. — So waren sie ins Gelprecht gekommen. Und dann hatten sie in den zwei Monaten, welche sie einander kannten, so viel geredet, über Kunst, Leben und wieder über Kunst —

Wenn die Gipsstufen und der Pinien- und Refenshorst von Cannes, Nice oder Monte, wie der kleine Pinus Brandheim immer bezeichnet abhänge, betrachteten, sie in ihrer „Wüste Golf-Jonon“ zu überleben, und das Gipsstufenbild und das Neben über Sport erklang und Gräfin Maria sagte: „Weißt Du, Man, was jetzt mein Spruch ist? Dune hille à l'autre, ich habe ihm mir auf meine neuesten Briefbogen lassen.“ dann überkam sie als einmal eine Unabkomkeit. Sie hätte die Stunden weit besser mit Heinz verplaudert — über Kunst und Leben, freilich! Aus seinem Arm, anfangenden Leben ließ sie sich so gern erzählen. Das es das gab, so — zu ganz naturlich, daß hatte sie doch nicht denken

könnten zwischen ihren Kunstschätzen auf Sedan, ihren Kleibern von Nerven und Worts und ihren Pavillier Hüten und Schuhen. Nicht daß sie nicht möglich war — das wollten sie Armer ihrer Stützherren, den Pflichten, die Unabkomkeit aber ein sich emporgleichendes Talent, das hatte sie nicht gekannt bisher. Und er ergrübelte so gut und sah so hüßlich aus mit der schlanken Gestalt, den großen schwarzen Augen und dem trostigen Sinn —

„Ah, Man, sich doch!“ lachte gestern Alma von Refenshorst gesagt, als sie mit dem Boote wieder landeten und er beschiden grüßend vorüberging.

„Eine auffallende Erscheinung, wie ein Spanier — was?“

„Ein süddeutscher Maler, der da ergebnom am Etrance haust!“

„Ah — so —! Und solche Leute können so ansehen!“

Drei Tage hatten sie nicht mit einander gesprochen, hier im Zimmer, das wie ein Gehäus mit Palmen angefüllt war, und dort auf dem Balkon — sie war froh, daß die Gäste fort waren. Zu ihrer Mitte hatte sie den Entschluß gefaßt abzuhelfen, sie mochte nicht so vorgefret sein. Eine Station auf dem Wege nach Montecarlo und eine Pause zwischen ein paar häßlichen Spieltagen ohne „veine“, so war sie sich vorgekommen. — Und wie sie jetzt die Wälder wieder auf die Stütze hestete, da nicht sie — der Blick zum Süden, der ihr kam nach, dahin kam man immer wieder zurück. Aber — die Marmorstufen! Ein Solche hatte sie noch nie erlebt — bis zur Willkürstimmung von Seelenstimmungen war man gelangt. Das große Bild und das kleine solle man ganz besonders bestaunen empfinden und ihrer Wälder, hatte sie den alten Diener befohlen, der sie und ihrer Dummheit in Paris treffen sollte. Und nun fiel ihr ein, daß sie Heinz Krause doch und unterließen Dank schäufte an dem Madonna hatte er tagelang gearbeitet — und er war arm. Er wartete erst auf den Erfolg, er mußte ihn erst ganz erzwingen — noch war er, obwohl sein Name bereits den besten Klang hatte, in den Händen der Kunsthändler, die ihm Werkstücke gaben. Sie ging an ihrem Schreibtisch, griff in die Frankweins hinein, suchte nach einem Beständlichen mit der Franzose, in welcher sich noch eine vereinzelte Wälder befand, und schob Alles zusammen in ihr Kleid. Dann klingelte sie. Maritimo erschien. Ob jemand da





